

Workshop zu Occupational Justice – Sensibilisierung von Ergotherapeut*innen für strukturelle Ungerechtigkeit und deren Bedeutung für die ergotherapeutische Praxis – 2022

Zielgruppe

(angehende) Ergotherapeut*innen

Methode

Workshop

Stichwörter / Themen

Machtverhältnisse, Diskriminierung, Occupational Justice, Reflexion, Sensibilisierung

Beschreibung

In ihrem Studium der Ergotherapie hat Selina häufig den eher eurozentristischen/westlich geprägten Blick und den starken Fokus auf das Individuum im gegenwärtigen Curriculum des Studiums als zu begrenzt wahrgenommen. In ihrer Bachelorarbeit hat sie sich dann intensiv mit dem Konzept der Occupational Justice auseinandergesetzt, das diesen Blick weitet und gerechte bzw. ungerechte strukturelle Rahmenbedingungen als wesentlich für die individuelle Handlungsfähigkeit benennt. Die Occupational Justice ist ein Konzept aus der Occupational Science (Betätigungswissenschaft), das auch für die Ergotherapie zunehmend wichtiger wird. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat somit Selinas Blickwinkel sehr verändert und für ungerechte Strukturen in der Gesellschaft sensibilisiert. Im Rahmen ihres Praxisprojektes wollte sie diese Erkenntnisse an andere (zukünftige) Ergotherapeut*innen weitergeben.

Das Ziel von Selinas Projekt war es somit konkret, praktizierende und zukünftige Ergotherapeut*innen darauf aufmerksam zu machen, dass strukturelle Rahmenbedingungen in der Gesellschaft (z.B. Werte- und Normvorstellungen, das

Wirtschaftssystem, gesetzliche Vorgaben, etc.) großen Einfluss auf die individuelle Handlungsfähigkeit ihrer Klient*innen haben. Dieses Bewusstsein bildet die Voraussetzung dafür, um Ungerechtigkeiten (z.B. Rassismus im Gesundheitssystem, ungleicher Zugang zur Gesundheitsversorgung aufgrund von sozioökonomischen Unterschieden, eigene Vorurteile etc.) in der Praxis zu erkennen und zu adressieren. Potenziell sollte der Workshop damit einen kleinen Beitrag leisten, die ergotherapeutische Versorgung gerechter und nachhaltiger zu gestalten.

Für die Planung des Workshops hat sich Selina in Verbindung mit einer ehemaligen Dozentin gesetzt, um ihre Projektidee vorzustellen und anzufragen, ob ein Workshop in Kooperation mit der Hochschule möglich wäre. Seitens der Hochschule wurde die Kooperation dann offiziell bestätigt. Um auf den Workshop aufmerksam zu machen, hat Selina einen Flyer per Newsletter (E-Mail) versandt und die Teilnehmenden zusätzlich durch ihre ehemalige Dozentin an der Hochschule angeworben.

Aufgrund der leider geringen Anzahl von vier Personen, die sich für den Workshop angemeldet haben, fand der Workshop nicht im Rahmen der Hochschule statt. Als Alternative hat Selina stattdessen einen Probe-Workshop im privaten Rahmen durchgeführt. Die drei daran beteiligten Personen wurden für die Auswirkungen ungerechter gesellschaftlicher Strukturen auf die ergotherapeutische Praxis und auf die Handlungsfähigkeit von Menschen sensibilisiert. Sie gaben an, dass sie verstanden haben, worum es sich bei Occupational Justice handelt, und motiviert sind, sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen. Da zwei Teilnehmer*innen als Ergotherapeut*innen tätig sind, hat das Projekt dennoch einen kleinen Beitrag dazu geleistet, ungerechte Strukturen in der ergotherapeutischen Praxis zu erkennen und zu adressieren.